
San Giuseppe in Laufenburg



Bei einer persönlichen Bitte an den Schutzpatron legen die Gläubigen Lebensmittelspenden auf den Kirchenaltar (© Lo Pumo, 2011)

Verbreitung	AG (Laufenburg)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorinnen	Kira von Rickenbach, Karin Janz

Der San-Giuseppe-Tag hat seinen Ursprung auf Sizilien, wo zu Ehren des heiligen Josephs am 19. März eine Feier stattfindet. Als Schutzpatron für Menschen in Not wandten sich Familien mit Fürbitten an ihn und versprachen, einen Altar mit Lebensmitteln aufzubauen und diese Gaben dann mit anderen zu teilen. Zuwanderer aus der sizilianischen Kleinstadt Leonforte brachten die Tradition nach Laufenburg. Zunächst feierten sie im privaten Rahmen, bis das Fest Mitte der 1990er-Jahre in die Pfarreiarbeit eingebunden wurde.

Am Ende einer anstrengenden Vorbereitungswoche, in der Brote und typisch sizilianische Süßspeisen zubereitet werden, beginnen am Samstagabend um den 19. März die Feierlichkeiten zu Ehren von San Giuseppe mit einer deutsch-italienischen Messe. Es folgen die Prozession durch die Laufenburger Altstadt, ein Feuerwerk und die Segnung des reich gedeckten Altars in der Stadthalle. Die anschließende Nachtwache mit Gebet und Gesang endet am Sonntagmorgen mit einem Gottesdienst und der Zeremonie der sieben Heiligen. Danach werden die Altargaben verteilt.

Die lebendige Tradition dient nicht nur einem karitativen Zweck, sondern fördert die Annäherung, den Austausch und das gegenseitige Verständnis und hat dadurch einen stark integrativen Charakter. Indem die Laufenburger Bevölkerung an den Vorbereitungen und am eigentlichen Anlass beteiligt ist, trägt die Tradition zur Stärkung der Solidarität zwischen den Menschen bei.

Lebendige traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Der San Giuseppe-Tag in Laufenburg ist eine alte katholische Tradition, die Migrantinnen und Migranten aus Sizilien in die Schweiz brachten. Als Gegenleistung für eine persönliche Bitte an den Schutzpatron der Armen und Bedürftigen wird alljährlich ein Altar mit gespendeten Lebensmitteln aufgebaut, die nach der Prozession durch die Altstadt, zwei heiligen Messen und der Nachtandacht an die Bevölkerung verteilt werden.

Von Sizilien nach Laufenburg

Seit über vierhundert Jahren begehen die Sizilianer am 19. März diese Feierlichkeit zu Ehren des San Giuseppe, des (sozialen) Vaters von Jesus. San Giuseppe hat stets für Jesus und andere Menschen in Not Sorge getragen, weshalb arme Familien auf Sizilien seit jeher einen Altar mit Brot, Wildfenchel und «Cardi» (wilde Karden, also distelartige Gewächse) im eigenen Wohnzimmer errichten. So baten sie um den Segen Gottes und teilten die gespendeten Altargaben mit anderen Familien. Auf Sizilien wird heute noch mittels der Beschriftung «Viva San Giuseppe» vor der Tür signalisiert, dass in diesem Haus ein Altar steht und jeder willkommen ist, einzutreten und ein Stück Brot zu nehmen.

Die Tradition etablierte sich im aargauischen Laufenburg durch die dort wohnhaften Italiener, die aus dem sizilianischen Dorf Leonforte stammen. Heute leben ungefähr dreihundert Personen mit leonfortesischen Wurzeln in Laufenburg. Als sie ab den 1960er-Jahren nach und nach in die Stadt Laufenburg kamen, haben sie ihre religiöse Tradition anfangs im privaten, familiären Rahmen wie in Leonforte weitergefeiert. Zu Beginn der 1990er-Jahre öffneten sich die sizilianischen Traditionsträger gegenüber der römisch-katholischen Kirchgemeinde, was ein wichtiger Schritt zur öffentlichen Verankerung ihrer Tradition in Laufenburg war. In Zusammenarbeit mit dem ehemaligen katholischen Pfarrer in Laufenburg und dem damaligen italienischen Missionar glückte die Akzeptanz des Festes zuerst in der Pfarrei und Kirchgemeinde, später in ganz Laufenburg.

Vom Wohnzimmer in den öffentlichen Raum

Durch die Migration in die Schweiz veränderte sich die Tradition von einem im privaten Rahmen zelebrierten, religiösen Brauch zu einer institutionalisierten Feierlichkeit. Die diversen individuellen Ausprägungen der ehemals privaten Praktik wurden dabei vereint. Dadurch entstand eine Pluralität, welche die heutige Flexibilität der Feier ermöglichte. Jeder und jede kann sich mittels seiner Vorlieben und Spezialitäten im Fest einbringen.

Eine Kontinuität des Brauches stellt das Brot dar. Es ist das fundamentale Element des Altars. Die reich verzier-

ten Brote, welche auf am San Giuseppe-Tag auf dem Altar thronen, symbolisieren durch Zeichen verschiedene Heilige. Ein «M» auf einem Brot beispielsweise steht für die Heilige Maria, die Leiter und der Stock für San Giuseppe. Neben dem Brot stellen die Frauen auch zahlreiche typisch sizilianische Süßspeisen her: «Pagnuccati», «Cannoli», «Torrone», «Sfingi», «Buccellate» und «Casatelle» finden sich auf dem üppig gedeckten Altar und repräsentieren einen Teil des kulinarischen Erbes auf Sizilien und in anderen Regionen Italiens.

Die heutige San Giuseppe-Feier in Laufenburg ermöglicht vielen Menschen die Teilnahme, da je nach Zeiteresourcen anstatt selbst hergestellter und gekaufter Naturalien auch Geld gespendet werden kann. Mit diesen Spendengeldern kann das Komitee fehlende Dinge einkaufen oder andere Unkosten wie Strom und Wasser begleichen.

Eine interkulturelle Trägerschaft

Heute wird die San Giuseppe-Feier von der Laufenburger Pfarrei St. Johannes der Täufer, der Missione Cattolica di Lingua Italiana aus der Region Windisch-Frick-Klingnau und dem dafür geschaffenen vierzehnköpfigen Komitee «San Giuseppe» getragen. Durch die Kooperation verteilen sich die vielen aufwändigen Aufgaben auf mehrere kompetente Stellen. So führt das Komitee «San Giuseppe» die Spendenlisten und organisiert in der Vorbereitungswoche das Brotbacken und die Zubereitung von Speisen für den Altar in der Stadthalle. Zudem führt es ein Probetragen der San Giuseppe-Statue für die Prozession durch und schmückt die Laufenburger Gassen mit einer speziellen Strassenbeleuchtung.

Die Missione Cattolica trägt hingegen die Verantwortung für die Liturgie während der Messen. Dafür arbeitet sie einerseits mit der Pfarrei St. Johannes der Täufer zusammen, andererseits erhält sie von ihrer Kindergruppe «Scuola della pace» Unterstützung. Die Liturgie entsteht im Austausch verschiedener Generationen, indem zusammen mit der Kindergruppe ein Thema für die Gottesdienste ausgewählt wird und Jugendliche anschliessend Fürbitten schreiben und die Messen mitgestalten.

Neben diesen «offiziellen» Organisatoren sind zahlreiche Freiwillige verschiedener Nationen von grosser Bedeutung für das Gelingen des Festes. Sie spenden Lebensmittel und helfen diese zu verarbeiten.

«Viva San Giuseppe» in Laufenburg

Gegenwärtig besteht das Fest am Samstagabend aus einer Messe, welche sowohl in Italienisch als auch in Deutsch in der Kirche Johannes der Täufer vom katholi-

schen Pfarrer wie auch vom italienischen Missionar gehalten wird. Der Messe folgt die Prozession mit der Statue des San Giuseppe von der Kirche durch die Gassen von Laufenburg hin zur Stadthalle. Fünf Gruppen à je zwölf Männer wechseln sich beim Tragen ab. Bis vor Kurzem wog die Tragbahre insgesamt 200 kg. Der verstorbene Missionar Don Germano Foddai und die Landeskirche schenken den Leonfortesern in Laufenburg nun aber eine neue Tragbahre, die weniger wiegt. Sie wurde eigens in Leonforte bestellt und gefertigt.

Ist die Prozession bei der Stadthalle angekommen, findet dort ein Feuerwerk statt. Anschliessend segnen Pfarrer und Missionar gemeinsam den Altar. In der Nacht auf Sonntag wird eine Nachtwache mit Gebet und Gesang abgehalten. Die Stadthalle, die den Altar beheimatet, ist für Betende und alle Interessierten die ganze Nacht über zugänglich. Das Fest endet am Sonntagmorgen mit einem italienischen Gottesdienst und der Zeremonie der sieben Heiligen.

Die sieben Heiligen werden von Kindern dargestellt. Sie spielen den Ritus der Fusswaschung nach, wie er in der Liturgie der katholischen Kirche in der Messfeier vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag durchgeführt wird. Diesem Zeichen des untereinander Dienens folgt der Dienst für die Armen, und die unterschiedlichen Altargaben werden an die Bevölkerung verteilt. Schliesslich geniessen alle um zwölf Uhr nochmals die gegenseitige Gesellschaft bei «Pasta e Ceci» (Teigwaren mit Kichererbsen) und anderen salzigen Speisen wie etwa «Baccala» (Stockfisch).

Die Tradition findet jeweils während des ganzen Wochenendes um den 19. März herum statt. An die zweitausend Personen aus Laufenburg, der ganzen Schweiz und Süddeutschland besuchen die Feierlichkeiten.

Karitative und integrative Bedeutung

Das Fest zu Ehren von San Giuseppe bedeutet den Leonfortesern viel. In der Tradition kommt der Dank für all das zum Ausdruck, was man bekommen hat: Arbeit, Gesundheit und vieles mehr. In Laufenburg waren es insbesondere die alten Frauen, die sich mittels ihrer Gelübde («Ex Voto») für eine bestimmte Zeit – häufig jedoch fürs ganze Leben – dazu verpflichteten, jährlich Votivgaben darzubringen. Dies macht das Kernelement der Tradition aus und gleicht einem Rechtsakt: Erfüllt die eine Seite die Bitte, muss die andere ihre Leistung in Form eines Votivs erbringen. Ohne diese persönlichen Bitten an Gott und den damit verbundenen Geldspenden und Lebensmittelgaben wäre das San Giuseppe-Fest nicht realisierbar. Folglich steht der karitative Charakter der Tradition im Vordergrund. Neben den Lebensmitteln,

die hauptsächlich der Laufenburger Bevölkerung zukommen, stellen die Organisatoren aus den Altargaben Lebensmittelpakete (Mehl, Öl, Zucker, Tomaten) für Bedürftige oder kinderreiche Familien und Gemeinschaften zusammen. Zusätzlich finanzieren sie mit den Spenden aus den Messen über die «Grupo India del Frickal» Projekte in Indien.

Der San Giuseppe-Tag stellt jedoch nicht nur ein kulturelles Fest von Migrantinnen und Migranten bzw. ihren Nachkommen dar, sondern ist durch die gemeinsamen Vorbereitungsarbeiten und Feierlichkeiten eine identitätsstiftende Bereicherung für die ganze Bevölkerung Laufenburgs. Waren anfänglich die Leonforteser in Laufenburg unter sich, vergrösserte sich schon bald die Gemeinschaft durch die Zusammenarbeit mit der Kirche. Nicht mehr die nationale Herkunft, sondern der katholische Glaube wurde das primär integrierende Element der Feier. Eingebunden in das Fest sind heute viele Bewohnerinnen und Bewohner Laufenburgs, die nicht italienischer Herkunft sind. So stellt der örtliche Bäcker seine Backstube während eines Tages zur Verfügung, die lokale Musikkapelle begleitet die Prozession mit sizilianischer Marschmusik und viele viele Laufenburgerinnen und Laufenbruger wohnen der Prozession am Strassenrand bei. Das Städtchen hat die San Giuseppe-Feier zu ihrer Tradition gemacht und lässt sich für dieses Wochenende besonders schmücken.

Die lebendige Tradition gibt Raum, um sich kennen zu lernen, gemeinsame Interessen zu entdecken und ein Verständnis füreinander zu entwickeln. Ihre integrative Wirkung zeigt sich ferner zwischen den Generationen. Obwohl sich nicht alle Zeit nehmen können, nachmittags für den Altar Brote zu backen und süsse Spezialitäten zuzubereiten, tragen sämtliche Altersklassen zur familiären Atmosphäre während der Vorbereitung in der Stadthalle bei. Auch Jugendliche sind während der ganzen Vorbereitungswoche anwesend. Einige Personen nehmen sich eigens für die Vorbereitungswoche Urlaub.

Schriftliche und mündliche Tradierung

Im Unterschied zu der mittlerweile schriftlich festgehaltenen Tradierung des gesamten Events in Form eines Protokolls erfolgt die Weitergabe der kleineren Traditionen und Rituale innerhalb und zwischen spezifischen Familien mündlich. So wird beispielsweise die traditionelle Herstellung des speziellen Brotes für den Altar innerhalb von zwei bis drei Familien tradiert.

Die dritte Generation der Leonforteser in Laufenburg pflegt allerdings einen veränderten Umgang mit der Tradition und ihren unterschiedlichen Aspekten der Vergangenheit und Gegenwart. Da die Angehörigen der dritten Generation die ärmlichen Verhältnisse der sizilianischen

Familien mehrheitlich kaum erlebt haben und die Tradition in ihrer früheren Ausprägung auf Sizilien nicht mehr kennen, stellen sie neue Bedeutungsbezüge her und bringen dabei ihre eigenen Lebensumstände ein. Dies tun sie auch in Form von Schul- und Recherchearbeiten. Die Missione Cattolica wiederum versucht, in ihrer Aufgabenhilfe die Tradition bei den jüngsten Leonfortesern zu verankern. Einerseits geschieht dies auf der Ebene der gegenwärtigen Religiosität der Kinder und ihrem Verständnis des Evangeliums. Andererseits wird mit der Diskussion aktueller Themen (wie etwa Kriege) auf die globalisierte Gegenwart Bezug genommen und diese mit der Essenz der San Giuseppe-Feier in Verbindung gebracht.

Der «Seppitag», «la festa del papa» und andere Traditionen zu Ehren des San Giuseppe

Viele Leonforteser und andere Sizilianer feiern die Tradition zu Ehren des San Giuseppe fernab der Heimat. So ist es nicht verwunderlich, dass an mehreren Orten mit vielen Migrant*innen aus Leonforte – etwa im norditalienischen Varese – der San Giuseppe-Tag zelebriert wird. Besonders in Laufenburg sind jedoch die Dimension des Anlasses und die grosse Beteiligung der Bevölkerung.

Eine kleine italienische Gemeinde im badischen Murg veranstaltet einen vergleichbaren, jedoch in viel kleinerem Rahmen gehaltenen Anlass. Mit Hilfe der Gruppo Liturgico der Murger Pfarreiengemeinde St. Magnus baut sie im Magnushaus regelmässig einen Josefsaltar auf. Zum Anlass gehören ebenfalls Messen und eine kleine Prozession entsprechend der Laufenburger Feierlichkeit. Zahlreiche Leonforteser aus Laufenburg gehen in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag über die Grenze und nehmen an dieser kleineren Feier teil. Allerdings besteht hinsichtlich der Organisation der beiden Feste kein reger Austausch.

In der Schweiz sind Feierlichkeiten zu Ehren des Heiligen Josephs (San Giuseppe) nicht unbekannt. Die Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Wallis, Tessin und einzelne Gemeinden des Kantons Solothurn zählen den 19. März zu ihren gesetzlichen Feiertagen. Jedoch unterscheiden sich die einzelnen Festakte des «Seppitages» in der Schweiz von der San Giuseppe-Feierlichkeit in Leonforte und in Laufenburg mitunter massgeblich. In Aesch BL findet beispielsweise alljährlich am Morgen des Ehrentages der «Seppe-Schoppe» statt, an welchem alle Namensträger Josef, Seppi, Josefine, Josy eingeladen sind.

Im Tessin feiert man den 19. März seit 1968 ähnlich wie in Norditalien als «la festa del papa» (Vatertag). In einigen Tessiner Dörfern ist die religiöse Tradition des San

Giuseppe lebendig, wobei ebenfalls eine Messe zelebriert wird, der eine Prozession mit der Statue des Heiligen und ein Empfang folgt. In Ligornetto in der Region Mendrisotto wird nach der letzten Messe der Novene ein grosses Lagerfeuer entfacht, durch das sich die kommenden Jahreszeiten prophezeien lassen. Umzüngeln etwa die Flammen die Objekte (wie etwa einen Stuhl), die zuoberst auf dem Lagerfeuer angebracht sind, bedeutet dies, dass die landwirtschaftlichen Jahreszeiten gut sein werden.

Massnahmen zur Bewahrung

Die Zukunft der Tradition in Laufenburg wird stark vom Komitee «San Giuseppe» und dessen Engagement abhängen. Aktuell besteht es aus Personen mittleren Alters, die gut noch zwanzig Jahre ihre Arbeit fortführen können. Von daher drohen momentan keine Nachwuchsprobleme. Ferner garantieren zurzeit die erste und zweite Generation der Italienerinnen und Italiener mit ihrem Wunsch nach italienischen Messen – sprich «italienisch zu sterben» – die Bewahrung der lebendigen Tradition.

Für die Tradierung problematisch scheint jedoch die Tatsache, dass sich die dritte Generation nicht mehr derart eng mit der Kirche verbunden fühlt. Obwohl sie die Tradition als wichtigen Bestandteil ihrer Herkunft und Identität versteht, ist der Brauch der persönlichen Bitte an San Giuseppe und die damit verbundene Spende bei der jüngeren Generation weit weniger verbreitet. Dem versuchen die Missione Cattolica und das Komitee entgegenzuwirken, indem sie die Bedeutung der Tradition für die Solidarität in der Gemeinschaft thematisiert. Schliesslich könnten die enge Verbindung italienischer Familienmitglieder untereinander und die Bedeutsamkeit der eigenen Wurzeln dazu führen, dass auch die Kinder der dritten Generation das «Ex Voto» ihrer Mutter oder ihres Vaters weiterführen.

Weiterführende Informationen

Gioacchino Lo Pumo, Angelo Castrogiovanni, Ernest Lo Stanco: Festa di San Giuseppe. Interpretato: da tanta gente devota a San Giuseppe (Film). Laufenburg, 1999

Interview mit Alessandra Chiesa vom 1. Dezember 2010 und vom 26. Juli 2011 im Pfarreihaus der Missione Cattolica di Lingua Italiana. Aargauer Kuratorium, Aarau

Interview mit einem Mitglied des San Giuseppe-Komitees vom 2. November 2010 in Laufenburg. Aargauer Kuratorium, Aarau

Interview mit einer Traditionsträgerin vom 16. Dezember 2010 in Turgi. Aargauer Kuratorium, Aarau

[San Giuseppe in Laufenburg](#)

Kontakt

San Giuseppe Laufenburg

Missione Cattolica di lingua italiana